

# Gemeinschaftsprojekt zur Entwicklung der Störniederung und angrenzender Gebiete



GESA eG - Deutsch-Ordens-Str. 2a - 25551 Hohenlockstedt

An die Norddeutsche Rundschau

**GESA eG i.G.**

Deutsch-Ordens-Straße 2a  
25551 Hohenlockstedt  
Tel.: (04826) 3767399 (Zentrale)  
Fax: (04826) 3768363  
E-Mail: info@dhsv-swh.de  
Homepage: www.gesa-eg.de

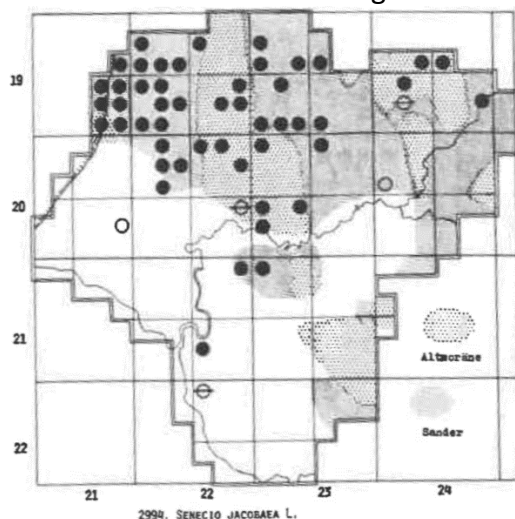
Sachbearbeiterin:  
Cordelia Triebstein  
Tel.: (04826) 3768 469  
E-Mail: triebstein@dhsv-swh.de

03. August 2021

## Gemeinsame Pressemitteilung von Vera e.V., dem Deich- und Hauptsielverband Südwestholstein, dem Deich- und Sielverband Mühlenbarbek und GESA eG i.G. zur Verbreitung des Jakobs-Kreuzkrautes (JKK) im Kreis Steinburg

Bezug: Artikel „Premiere im Kampf gegen das Kraut“, Norddeutsche Rundschau vom 21.07.2021

Auch im Kreis Steinburg breitet sich das Jakobs-Kreuzkraut seit einigen Jahren stark aus. Um 1986 war das Kraut noch selten. Lediglich im Nordwestteil der Geest war es verbreitet, wie die schwarzen Kreise auf der folgenden Karte zeigen.



Rasterfelder mit Jakobs-Kreuzkraut (*Senecio jacobaea*), Stand 1986 (vollständige Erfassung im Kreisgebiet)

Legende: schwarzer Punkt – Nachweis Jakobs-Kreuzkraut, leerer Kreis – verschollener Bestand

Quelle: Jansen, W. (1986): Flora des Kreises Steinburg. Mitteilungen der AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg, Heft 36, Kiel.

### Vorstandsvorsitzender

Hans-Heinrich Gloy  
Silzener Str. 1  
25581 Poyenberg  
Tel.: (04877) 379  
Fax: (04877) 990847

### Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe  
IBAN: DE08 2229 0031 0006 1389 00  
BIC: GENODEF1VIT

Landwirtschaftliche Betriebs-Nr.: 019610420134  
Ökozertifiziert: DE-ÖKO-022

# Gemeinschaftsprojekt zur Entwicklung der Störniederung und angrenzender Gebiete



Mittlerweise sind der Osten und die Mitte des Kreises von der dort einst seltenen Pflanze besiedelt. Ferner wandert das Jakobs-Kreuzkraut auch verstärkt in die Marsch ein. Hauptverbreitungsorte sind Verkehrswege und Naturschutzflächen.

Die in der Norddeutsche Rundschau vom 21.07.2021 seitens der Stiftung Naturschutz getroffene Aussage, dass die Saat des Krautes nur ca. 40 m fliegt, mag die Regel sein. Die Ausnahmen von der Regel (gut getrocknete Saat bei Starkwind) dürften die Pflanzen sein, die sich weitab der bekannten Vorkommen etablieren. So finden sich JKK-Vorkommen beispielsweise auch auf dem ehemaligen Bahndamm bei Mühlenbarbek (eigentlich gut abgeschirmt zwischen zwei Wäldern), in einem Birkenwald bei Schlotfeld und auf Grünland bei Sarlhusen, das zu drei Seiten an Wald grenzt und zu einer Seite an JKK-freies Intensivgrünland.

Einzelne „Keimzellen“ des JKK haben das Potential, die Ausbreitung exponentiell voranzutreiben. Hier sehen wir mit Sorge auf die gesellschaftlich gewünschte Ausweitung der Biolandwirtschaft. Im Biolandbau müssen für die Futtergewinnung alle vorhandenen JKK-Pflanzen im Grünland vor der Mahd per Hand ausgerissen werden.

Für Vera e.V. bedeutet das jährliche Entfernen des Jakobs-Kreuzkrautes aus den Flächen, die der Bioheugewinnung dienen, einen erheblichen Zeitaufwand. Dieser Aufwand hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert. Ehrenamtliche Helfer sind für diese notwendige, aber unangenehme Arbeit kaum zu finden. Für einen Biobetrieb sind die Kosten nicht unerheblich und bei weiterer Ausbreitung der Pflanze für den Betrieb existenzgefährdend. Vera e.V. denkt darüber nach, Pachtverträge für die am stärksten belasteten Flächen zu kündigen.

Für die Deichunterhaltung bedeutet die Ausbreitung des JKK ebenfalls einen stetigen Mehraufwand. Beispiele gibt es von den Deichen des Deich- und Hauptsielverbandes Südwestholstein und des Deich- und Sielverbandes Mühlenbarbek. Die Deiche werden von Schafen beweidet. Einzelpflanzen können von dem Schäfer oder den Verbandsmitarbeitern noch per Hand entfernt werden. Richtung Grönhude, am Schöpfwerk Mühlenbarbek, hat sich bereits ein größerer Bestand entwickelt, der gemäht werden muss. Das Mähgut wird abgeräumt, denn auch wenn Schafe gegenüber dem Gift recht tolerant sind, sollen sie nicht unnötig belastet werden. Im getrockneten Mähgut schmeckt das Kraut nicht mehr bitter, so dass sich Weidetiere leicht vergiften können.

Nicht nur die Stiftung Naturschutz sondern auch andere Grundeigentümer sind hiermit aufgerufen, das Jakobs-Kreuzkraut nicht zur dominanten Blütenpflanze unserer Straßenränder, Naturschutz- und Extensivflächen werden zu lassen. Dabei ist es mit einer einmaligen frühen Mahd nicht getan, da das Kraut bis zum Einsetzen des Frostes weitere Blüten austreibt und Saat produziert.